

## ***Zu den Anfängen der Bräunsdorfer Volkssolidarität***

Aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Bräunsdorf der Volkssolidarität möchte ich an die Anfänge dieser Solidargemeinschaft in Bräunsdorf erinnern, speziell daran, was sie in den schweren Nachkriegsjahren für uns Schulkinder damals tat.

### ***Das erste Kinderfest nach dem Krieg***

September 1946. Das neue Schuljahr hatte begonnen, für mich das Fünfte. Höhepunkte für uns Kinder im damaligen Schulalltag waren in der Nachkriegszeit die alljährlichen Kinderfeste. Da konnten wir Kinder einen ganzen Nachmittag lang erleben wie Erwachsene, die wir meist gar nicht richtig kannten, sich liebevoll um uns kümmerten. Das war eine ganz neue Erfahrung nach der übertriebenen Strenge der Nazischule. Und das Wichtigste war natürlich, dass wir uns bei Kaffee und Kuchen mal so richtig satt essen konnten. Das erste Nachkriegskinderfest fand am 22. Sept. 1946 statt. An Einzelheiten kann ich mich allerdings kaum erinnern. Was ich aber bis vor einigen Jahren gar nicht wusste ist, dass diese Feste von der Volkssolidarität des Ortes organisiert und finanziert wurden. Und das erfuhr ich erst aus deren Protokollbuch, welches mir vor ein paar Jahren in die Hände kam. Darin findet sich ein wahrer Schatz an Informationen. Interessant sind vor allem Aussagen über Probleme der Nachkriegszeit und ihre schwierige Lösung, und wer die Menschen waren, die sich dieser Probleme im Ort damals angenommen haben.

Die Volkssolidarität wurde bekanntlich im Oktober 1945 in Dresden als eine Massenorganisation gegründet. Das Protokollbuch beginnt am 10. Juli 1946. Ich nehme aber an, dass die engagierten Leute auch schon ein Jahr früher ihre helfende Arbeit aufgenommen haben. Dominiert in den Protokollen sind Hilfen für Flüchtlinge, bedürftige alte Leute und Kranke. Aber auch immer wieder Hilfe für die Kinder. Das zieht sich wie ein roter Faden durch die Protokolle. Unterstützung von irgendeiner übergeordneten Stelle gab es anfangs nicht. Man ging sammeln im Ort; bei den Bauern Naturalien und bei den Häuslern Geld. Man sammelte auch Möbel und Altstoffe. Selbst

öffentliche Veranstaltungen nutzte man, beispielsweise mit einer Tombola, um Geld in die Kasse zu bekommen. Pfarrer Lüpfer war die ersten Jahre Vorsitzender.

Da ich 1950 aus der Schule gekommen bin, habe ich die Protokolle hauptsächlich bis dahin recherchiert und speziell alle die Daten daraus entnommen, die mit uns damaligen Schulkindern im Zusammenhang stehen. Da wurden bei mir eine Menge Erinnerungen wach, die ich im Folgenden niederschreibe. Dazwischen bringe ich Kleingedruckt wichtige Auszüge aus den Protokollen.

„ 27.08.1946 Ein Kinderfest wird für den 22.09 festgesetzt für alle Kinder von drei bis 14 Jahre. Die Vorbereitung wird an verschiedene Ausschüsse übertragen. Wirtschaftsausschuss: Albert Martin, Gertrud Müller (Frau von Leo Müller), Helene Illgen (Frau von Ludwig Illgen), Elly Müller (die Spitze), Ewald Landgraf (Fleischermeister), Ernst Reichenbach (Landwirt) und Gurt Vogel (Bäckermeister). Ausschuss für Belustigung. Alle Lehrer, Herr Scheunert (Egon) und Pfarrer Lüpfer. Ein Umzug geht von der Kirche bis zum Gasthof. Nach dem Kaffeetrinken geht es geschlossen auf den Turnplatz zur Belustigung. Finanziell wird das Fest durch freiwillige Spenden unterstützt. Das sammeln der Spenden erledigen die beiden Ausschüsse. Für Musik wird an diesem Tage gesorgt werden...“

### **Wir sammeln Glas**

Wohl mit eine der ersten Interessenbekundung der Ortsgruppe der Volkssolidarität für die Kinder war die „Altstoffsammelaktion“ für unsere Turnhallenfenster am 3. August 1946. Wir Kinder hatten nach dem Krieg zunächst keinen Sport. Einmal weil er verpönt war dadurch, dass Hitler ihn zur „Wehertüchtigung“ der Jugend missbraucht hatte. Zum anderen lagerte im Spätsommer `45 die Rote Armee für ihre Pferde in der Turnhalle bis unters Dach Heu ein, so dass sie gar nicht nutzbar war. Als sie dann im Frühjahr wieder leer war, sah man, dass die Turngeräte, zwei Pferde und ein Bock, ohne Bezug dastanden. Man hatte das Leder gestohlen. Und überhaupt war die Halle in einem üblen Zustand. Auch Fensterscheiben waren kaputt. Weiterer Vandalismus zerstörte nahezu alle Scheiben.

Mit dem neuen Schuljahr September `46 sollte es wieder Sport geben. Nun wurde aktuell, dass die Turnhalle in Ordnung gebracht werden muss. Man fand heraus, dass Fensterglas gegen Abgabe von Altglas zu bekommen war. So wurde ausgehend von der Ortsgruppe der Volkssolidarität diese Sammelaktion gestartet. Über die Schule wurden wir Kinder natürlich dafür interessiert, daran teilzunehmen. Mit Begeisterung sammelten wir Altglas. Es durfte aber nur Weißes sein; egal ob zerbrochene Scheiben oder Gläser usw. Wir durchstöberten alle Schuttbladeplätze im Ort. Und da gab es damals

viele! Fast in allen Wäldchen rings um den Ort lagerte man Unrat ab, und das mit Duldung der Eigentümer. Wir fanden jede Menge „Scherbeln“. Außerdem gingen wir noch von Haus zu Haus. Fast jede Familie hatte Altglas. Auf dem Hof hinter der Schule war Sammelplatz. Der Haufen wuchs von Tag zu Tag.

Der Tag kam, an dem das Glas nach Chemnitz gefahren werden sollte. Die erste Fuhre machte „Glaser“ (Lohnfuhrgeschäft Georg Käferstein) mit Pferdegeschirre. Aber er fuhr nicht noch mal, denn es hatten sich unzählige kleine Splitterchen im Holzboden der Wagens festgesetzt, die nun Tochter Liane (verw. Drechsel) mühselig mit Pinzette entfernen musste. Ich erinnere mich, dass dann ein Laster kam, damals etwas äußerst seltenes, und die restlichen Scherben wegfuhr. Er war nochmals brechend voll. Noch glaubten wir gar nicht so recht daran, dass es dafür tatsächlich neue Glasscheiben geben sollte. Aber es wurde wahr. Und schon im Spätherbst hatte die Turnhalle keine kaputte Scheibe mehr. Man hatte auch den Fußboden überarbeitet und neu geölt. Die Pferde und der Bock hatten einen „Igelit-Überzug“ (erstes Kunstleder nach dem Krieg) erhalten. Nun konnten wir wieder fleißig turnen Dank der Initiative der Volkssolidarität.

*„23.10.1946 Bericht über Kinderfest: 2867,60 RM Spenden sind eingegangen. Ausgaben: 1929,02 RM. Rest 938,04 RM verbleiben zu Gunsten der Volkssolidarität.*

*27.11.1946 Der Rest von 938,04 RM vom Kinderfest geht an bedürftige Umsiedler. Lt. Kreisleitung ist eine „Volksweihnacht“ zu gestalten. Es wird beschlossen, den Umsiedlern und älteren allein stehenden Ortseinwohnern ein Weihnachten zu gestalten. Die Darbietungen der Schulweihnacht werden mit in Anspruch genommen... Die Weihnachtsfeier wird auf den 22. Dez. zwei Uhr nachmittags festgelegt... Es soll weiterhin versucht werden, durch eine Sammlung von Spielsachen den Kindern eine Freude zu bereiten...*

*17.12.1946 Von der Kreisleitung werden uns Karten und Plaketten zum Verkauf zugestellt. Es werden ca. 340 Kinder und 100 ältere Hilfsbedürftige zu betreuen sein. Die 500 Karten und 200 Plaketten sollen von den älteren Schulkindern verkauft werden...“*

## **Weihnachtsfeier der Volkssolidarität 1946**

Ich erinnere mich an diese erste Nachkriegsweihnachtsfeier im Saal unseres Gasthofes. Es war eine sehr weihnachtliche Stimmung. Von den „Darbietungen der Schulweihnacht“, wie im Protokoll erwähnt, ist mir ein Gesangsstück in Erinnerung... Es war ein sog. „Sprechgesang“, dargeboten von Wolfgang Thees (Bruder von Christa Klötke), mit Klavierbegleitung vom Lehrer Johannes Winkler. Das war etwas ganz besonderes. Alle lauschten gespannt. Man war sehr beeindruckt. Während der ganzen Feierlichkeit trug ständig der kleine Kellner aus der Bräunsdorfer Siedlung, der Name fällt mir nicht mehr ein, jede

Menge „Heißgetränk“ auf seinem Tablett in den Saal und rief dabei ständig: „Heißgetränk, Heißgetränk!“. Es war das einzige Getränk, was es zu dieser Zeit außer Limonade gab. Das war absolute Chemie! Es schmeckte eklig süß vom Süßstoff; war aber damals ein beliebtes Getränk. Übrigens hatte dieser Kellner sehr bald den Spitznamen „Heißgetränk“ weg.

„18.02.1947 *Speisung der bedürftigen Kinder der Stufe 3 durch das Internationale Rote Kreuz. Eine Musterung aller Kinder von 3-14 Jahren mache sich erforderlich, welche vom Spezialarzt durchgeführt wird. Kochgelegenheit und Speiseraum möchten hierzu bereitgestellt werden. Ein Ausschuss, der die Schaffung von Räumlichkeiten prüft, soll gebildet werden. Infrage kommen sollen die Frauen Gertrud Müller, Elly Müller, Helene Illgen und die Herren Walter Frischmann und Kurt Großer... Pfarrer Lüpfert bittet um Entbindung vom Vorsitzenden...*

04.03.1947 Für die vorgesehene Schulspeisung und andere derartige Fälle soll versucht werden, einen transportablen Kessel zu beantragen und in der Schule aufzustellen... Richard Görner ist Vorsitzender...

24.03.1947 Der beantragte Kochkessel (100 Liter) wird zu gegebener Zeit vom Landratsamt zugeteilt...

15.08.1947 Ein Kinderfest wird auf den 14. September festgelegt. Teilnahme aller Kinder von 3-14...

27.10.1947 780 RM Reingewinn vom Kinderfest...

12.11.1947 Antrag des Schulausschusses: Errichtung eines Schulkindergartens. Antrag beim Kreis auf Holz für Möbel für den Kindergarten..."

## **Kindergarten und Schulspeisung**

Wie wir aus den Protokollen sehen, betrieb die Ortsgruppe der Volkssolidarität seit Frühjahr 1947 im Verein mit der Schule bereits den Aufbau eines Kindergartens. Voraussetzung war natürlich zuerst die Einrichtung einer Küche. Das wurde aber erst 1952 Wirklichkeit. Auch unterstützte die Volkssolidarität von Anfang an mit Spenden und freiwilligen Helfern die Schulspeisung. Anfangs wurde im Rathaus gekocht, wo seit Bau des Rathauses 1925 eine Freibankausrüstung existierte, also Kochkessel da waren. Dann, bis 1952, kochte man beim Landgraf-Fleischer.

„13.12.1947 Weihnachtsfeier: Sämtliche Schulkinder sollen eingeladen werden. Alle Umsiedlerkinder und bedürftige hiesige Kinder erhalten zusätzlich Kleidungsstücke. Datum: 4. Advent 14 Uhr. Zwei Weihnachtsbäume vor die Bühne und elektrisches Licht. Das Programm bestreitet die Grundschule. Anschließend gemeinsames Kaffeetrinken aller Schulkinder. Anschließend gibt es die Sachspenden auf Gutscheine... Walter Frischmann ist stellvertretender Vorsitzender.